



Hagens Kampf gegen Iring. In: Der Nibelunge Lied. Abdruck der Handschrift des Freiherrn Joseph von Laßberg. Leipzig: Otto und Georg Wigand 1840.

Lebenswerk jedoch weit über das Niveau der meisten seiner Zunftgenossen hinaus, die sich nur zu gern in anekdotischen Szenerien und antiquarischer Detailrealistik ergingen. Rethel suchte hingegen den großen Wurf, den ersten genialen „echt künstlerische[n] Funke[n]“, den er „oft nur mit wenigen Strichen“ festzuhalten trachtete: „Ich nehme es jetzt ungemein streng, weniger was die vollendete Ausführung des Details angeht, als wie vielmehr ein entschiedenes Beibehalten und Wiedergeben des ersten Ergusses in meinen Bildern.“

Aufgrund ihrer innovativen Bildkraft, ihrer monumentalen Strenge und ihres ethischen Ernstes zählen Rethels Werke zu den bedeutendsten Schöpfungen nicht nur der deutschen, sondern der europäischen Kunst des 19. Jahrhunderts.

Die Universitäts- und Landesbibliothek Düsseldorf erinnert aus Anlass seines 200. Geburtstags an den Maler und Zeichner Alfred Rethel und stellt in Originalgraphiken und zeitgenössischen Reproduktionen eine Auswahl seiner wichtigsten Werke vor.

KURATOR
Prof. Dr. Eckhard Grunewald

GESTALTUNG
Christof Neumann

ORGANISATION & ÖFFENTLICHKEITSARBEIT
Carola Spies
Telefon 0211 81-15641
E-Mail Carola.Spies@ulb.hhu.de

UNIVERSITÄTS- UND
LANDESBIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

GEB. 24.41
UNIVERSITÄTSSTRASSE 1
40225 DÜSSELDORF

TELEFON 0211 81-12900
WEBSITE WWW.ULB.HHU.DE

MO – FR 8 – 24 UHR, SA/SO 9 – 24 UHR

Vom Heldenglanz zum Totentanz

AUSSTELLUNG ZUM 200. GEBURTSTAG
DES HISTORIENMALERS ALFRED RETHEL

12. MAI BIS 10. JULI 2016



VOM HELDENGLANZ ZUM TOTENTANZ

Als Wunderkind begann Alfred Rethel (1816–1859) seine Künstlerlaufbahn; bereits mit 13 Jahren fand er Aufnahme in Wilhelm Schadows Kunstakademie in Düsseldorf. Ein „wahrer Junge in seinem Wesen, aber in der Kunst, in seinen Kompositionen eine Reife, die wunderbar ist. Wenn er sich seine kindliche Unbefangenheit und Frische erhält (und das kann er nirgend besser als hier), so muß er einmal ein Heros in der Kunst werden“, notierte sein damaliger Ateliergenosse Robert Reinick – und er sollte Recht behalten.

KARL DER GROSSE & HANNIBAL

Rethel entwickelte sich schon in frühen Jahren zu einem der führenden Historienmaler der Düsseldorfer Schule. Und es war kein Zufall, dass er 1840 den ehrenvollen Auftrag erhielt, den Aachener Rathaussaal mit einem monumentalen Freskenzyklus zu Leben und Wirken Karls des Großen auszustatten. Fortwährende Verzögerungen und unerquickliche Auseinandersetzungen mit den Auftraggebern vergällten freilich die anfängliche Freude und ließen die Arbeit immer mehr zur „drückenden Pflicht“ und „schweren Last“ werden. Psychisch erkrankt musste der Künstler das Werk schließlich 1851 unvollendet liegen lassen.



Otto III. in der Gruft Karls des Großen. In: Bilder-Cyclus aus dem Leben Karls des Großen. Fresco-Gemälde im Krönungssaale zu Aachen von Alfred Rethel. Leipzig: C. Grumbach 1870.



Die Karthager beim Aufstieg zum Alpenhauptkamm. In: Handzeichnungen Alfred Rethels. Hg. von Woldemar von Seidlitz. Berlin: J. Bard 1917/18

Die Karlsfresken, allgemein als ein Höhepunkt der Wandmalerei des 19. Jahrhunderts gewürdigt, zählen zu den bekanntesten Werken des Künstlers. Weit weniger bekannt ist die Tatsache, dass Rethel parallel zum Aachener Freskenzyklus eine weitere historische Bildfolge entwarf: den „Zug Hannibal's über die Alpen“. Anders als die Karlsfresken, die die Erfolge und den Ruhm des Frankenherrschers thematisieren, schildert der Hannibal-Zyklus vornehmlich das Leiden und Sterben des karthagischen Heeres im verschneiten und vereisten Gebirge und beleuchtet so die Kehrseite der von den Historikern gemeinhin als Geniestreich gepriesenen Alpenüberquerung Hannibals.

„HELDENSÄNGER DES TODES“

Sterben und Tod wurden im Laufe der Jahre mehr und mehr zum Leitmotiv in Rethels Kunst. Er porträtierte den Tod im Nibelungenlied wie bei der Cholera-Epidemie der 1830er Jahre oder in der Revolution von 1848/49. Letzterer widmete er 1849 die Holzschnittfolge „Auch ein Todtentanz“, die den Tod als gewissenlosen Demagogen vorführt, der das Volk zum Kampf aufwiegelt und dann auf den Barrikaden verbluten lässt.



Der Tod auf der Barrikade. In: Auch ein Todtentanz. Erfunden und gezeichnet von Alfred Rethel. Dritte Auflage. Leipzig: Georg Wigand [1849].

Das künstlerisch hochkarätige, in seiner antirevolutionären Tendenz aber problematische Werk fand in zahlreichen Auflagen weiteste Verbreitung. Es gehört zur Tragik des Künstlers, dass er seines publizistischen Erfolges nicht recht froh werden konnte. Denn noch vor Auslieferung der ersten Auflage des „Todtentanzes“ wurde ihm bewusst, dass seine tendenziöse Darstellung auf einer politischen Fehleinschätzung beruhte, und er korrigierte sich im Mai 1849 – zu spät: Ein „großes herrliches Werk zur Ehre Deutschlands ist unter der kaltblütigen berechnenden Militärgewalt unter dem Säbel, gesunken! ... es war wahrhaftige allgemeine Volksbegeisterung im edelsten Sinne zur Herstellung eines großen edlen Deutschlands, eine Mission die ihnen Gott in die Brust gelegt und nicht durch das radikale Geschwätz schlechter Zeitungen und Volksredner hervorgerufen worden.“

„DER ECHT KÜNSTLERISCHE FUNKE“

Über Rethels Leben und Schaffen liegt ein tragischer Schatten. Seine Karlsfresken blieben unvollendet, sein Hannibal-Zyklus gelangte nicht über das Entwurfsstadium hinaus, sein „Todtentanz“ hinterließ einen zwiespältigen Eindruck. Trotz dieses fragmentarisch-unvollendeten Charakters ragt Rethels